

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertel. M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30,
hiez u. Postgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Die Schillerfeier in Marbach.

Als Einleitung für die Schillerfeier im ganzen Lande fand am Samstag die Eröffnung der Schillerausstellung im Marbacher Schillermuseum statt. Unter den Ehrgästen waren die Minister v. Breiting, v. Bischof, v. Weizsäcker, v. Zeyer und v. Schnürlein, die Präsidenten der Kammer mit verschiedenen Abgeordneten, höhere Beamte, Mitglieder des Schillervereins mit Rabinetschef v. Gemmingen an der Spitze usw. Gegen 12 Uhr traf der K. Hofzug in Marbach ein, in welchem sich das Königspaar, die Herzogin Vera, die Herzöge Albrecht und Ulrich, Herzog Robert mit Gemahlin und Fürst Karl u. nach befanden. Vor dem Museum, in dessen näherer Umgebung die Schulkinder Spalier bildeten, wurde das Königspaar von Rabinetschef Zehr, v. Gemmingen empfangen. Der Vorsitzende des Schwäb. Schillervereins, Hr. v. Gemmingen, richtete hierauf einige begrüßende Worte an die Festversammlung. Ganz Deutschland rüste sich zu einer Gedenkfeier, wie sie noch keinem anderen Dichter je zuteil geworden sei. Die heutige Feier bilde die Einleitung der zu Ehren des Dichters geplanten Festlichkeiten. Heute am Todestage Schillers müßte uns eigentlich Trauer erfüllen, aber der Gedanke der Trauer müsse weichen angesichts der Größe dessen, was uns durch Schiller geworden ist. Seine Person trete zurück vor dem Menschheitsgenius, an den er glaubte. Der Glanz seiner Ideale werde nicht untergehen, solange noch ein deutscher Kern in unserem Volke sei. Diese Ideale zu pflegen und zu pflegen ist unsere Aufgabe und diesem Zwecke sind diese Veranstaltungen gewidmet. Am Schlusse seiner Ausführungen sprach Herr v. Gemmingen dem König als dem Protektor den Dank aus für das Interesse, welches er stets für den Schillerverein an den Tag gelegt und dankte auch allen denen, welche Gegenstände für die Ausstellung zur Verfügung gestellt haben. Hierauf wurde der Rundgang durch die Säle angetreten. Unter den Ausstellungsgegenständen zogen besonders die großen Gemälde Schillers und seiner Freunde, sowie die zahlreichen Handschriften, Bilder und Silhouetten des Dichters, sowie die frühesten Ausgaben seiner Werke, Illustrationen zu denselben etc. die Aufmerksamkeit auf sich. Aufgestellt war auch die letzte Feder, die Schiller benutzt hat, eine Lode von ihm und eine Standuhr aus dem Besitze seiner Eltern. Auch ein Theaterzettel über die Teillauführungen am 1.—15. März, in Tokio erregte beträchtliche Interesse. Nach 1 Uhr besah man sich nach dem dem Museum gegenüberliegenden Denkmal des Dichters, dessen Sockel frisches Grün umgibt. Der Marbacher Lieberkranz und Männergesangsverein sang „O Schutzgeist alles Schönen“ nach der Wagner'schen Melodie, worauf Hr. v. Gleichen-Ruzwurm, der Urenkel Schillers, vor den Stufen des Denkmals die Festsprache hielt. Er knüpfte an eine Erzählung an, die sich nach dem Hingang Schillers vernehmen hat. Hiernach soll längere Zeit nach dem Tode Schillers ein Wanderer an dem Häuschen Schillers in Marbach angeläutet und den Wunsch ausgedrückt haben, Schiller zu sprechen. Als ihm von den erschrockenen Bewohnern die Mitteilung wurde, daß wohl früher einmal Schiller hier gewohnt habe, aber schon lange gestorben sei, entschuldigte sich der Wanderer und sagte, daß er nicht her komme. Er habe von Schiller verschiedenes gehört und obwohl es töricht schein, so könne er doch nicht glauben, daß der Dichter gestorben sei. So gehe es uns heute, wir können nicht glauben, daß er tot ist. Er lebt in uns allen, in jedem deutschen und edlen Herzen. Am Todestage Schillers können wir mit tiefer Ehrfurcht ausrufen: Schiller, du lebst, ein Geist des Nutes und der Unvergänglichkeit geht vor dir her und von dir aus. Wem bist du am nächsten und wo bist du zu Hause? Deinen Schwaben und in deinem Schwabenlande. Wie hat Marbachs Sohn die ganze Welt beschenkt! Der Wanderer schloß mit der Devise der Schiller'schen Familie: *Non ut vivas!* Der Marbacher Kirchenchor stimmte dann „Gebet Friede, siehe Eintracht“ an, worauf der König und die Königin miteinander zum Denkmal gingen und dort Lorbeerkränze niederlegten. Auch der Freiherr v. Gleichen-Ruzwurm legte im Namen von Schillers Nachkommen: Alexander v. Gleichen-Ruzwurm, Rathilde

v. Schiller geb. v. Alberti und Sonja v. Gleichen-Ruzwurm einen Kranz am Denkmal nieder und das Gleiche ließ die Herzogin Vera tun. Durch den Gesang „Stumm schläft der Sänger“ von dem Marbacher Lieberkranz und dem Männergesangsverein wurde der Guldigungsakt abgeschlossen.

Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

§ Berlin, 8. Mai. Aus Windhof wird gemeldet: Am 13. April traf Oberleutnant Gräß mit 30 Mann bei Kaurama eine Herzeroverst, stürmte sie nach heftigem Widerstande und erbeutete 90 Stück Großvieh. Vom Gegner fielen 7 Mann, diesseits 1 Reiter. Hierauf wurde eine große Werst bei Gantscha festgestellt, zu deren Fortnahme die Stärke der Patrouille nicht ausreichte. Oberleutnant Gräß wartet bei Ukeidis eine Verstärkung von 40 Mann mit 2 Maschinengewehren ab, die zu ihm abgeschickt wurde. In den Karrasbergen erreichte am 26. April Leutnant von Tetten den nach Osten abziehenden Morenga. Nachdem am 27. April Hauptmann Winterfeld mit Verstärkungen eingetroffen war, wurde der Gegner mit einem Verlust von mindestens 15 Toten in die Berge östlich von Ganams geworfen, wo seine Spuren auseinanderlaufen. Diesseits 6 Mann gefallen, 10 verwundet. Die gegen die Bande des Bethanierkapitans Cornelius entsandte Abteilung Hweh traf am 1. Mai 3 Wersten am Kutip und warf den Gegner, von dem 24 Mann fielen, in südöstlicher Richtung zurück. 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Diesseits sind keine Verluste zu verzeichnen.

Marokko.

London, 6. Mai. Der „Standard“ meldet aus Gibraltar: Ein französischer Regierungsdampfer ist in Tanger angekommen; er hat Zivilingenieure an Bord zum Bau eines Hafens, wozu der Sultan die Konzession erteilt hat.

Die Lage in Rußland.

Warschau, 6. März. Gestern erfolgte die Ermordung des Polizeirevisors Abrahamowitsch, der die letzten blutigen Ereignisse verschuldete, durch 5 Revolutionäre. Dreien seiner Kollegen wurden Todesurteile zugestelt.

Moskau, 6. Mai. In Dredow-Sujevo haben heftige Kämpfe zwischen Truppen und Arbeitern stattgefunden. 50 Gebäude sind niedergebrannt worden.

Lugansk (Gouv. Jekaterinoslaw), 6. Mai. In Konoptinsk kam es zu Bauernunruhen, bei denen 20 Gutshöfe geplündert worden sind. Großer Schaden ist angerichtet worden.

Vom okeanischen Kriegsschauplatz.

Tokio, 7. Mai. Das russische Wladivostok-Geschwader hat seine Streifzüge wieder aufgenommen. Am Freitag erschienen 4 russische Torpedoboote aus Wladivostok westlich von Jesso, nahmen und verbrannten auf der Höhe von Sutsu ein kleines Segelschiff, nahmen den Kapitän gefangen und verschwanden in nordwestlicher Richtung, jedenfalls nach Wladivostok zurückkehrend.

Berlin, 8. Mai. Zwischen England und Frankreich sollen Verhandlungen im Gange sein über den japanischen Einspruch gegen die Begünstigung der russischen Flotte in Indochina.

London, 8. Mai. Die französische Regierung soll in ihrer Antwort auf den zweiten Einspruch Japan mitgeteilt haben, daß die russische Flotte ersucht worden sei, die Honkoku-Bucht zu verlassen. Man glaubt, daß Roschbjestwenski die Leongsoi-Bucht an der südöstlichen Küste der Insel Hainan als neue Basis benutzen werde.

Paris, 8. Mai. Agence Havas. In seiner gestrigen Unterredung mit Delcasse sprach der japanische Gesandte Motono, ohne einen formellen Protest seiner Regierung vorzubringen, gegen die angebliche Neutralität.



Schillerhaus in Marbach.



litätsverletzung seitens Frankreichs zugunsten der russischen Flotte, nichtsdestoweniger von der aus Indochina eingegangenen Mitteilung in Betreff des Verweilens des russischen Geschwaders in den französischen Gewässern und die Erleichterungen, die es behufs seiner Konzentrierung und Verproviantierung durch Frankreich gefunden habe. Delcasse erneuerte die bereits früher abgegebenen und gestern durch eine offizielle Note bekräftigten Erklärungen und gab Motono die Versicherung, daß Frankreich willens sei, peinlich genau die Neutralität zu wahren und daß den französischen Behörden in Indochina formelle Instruktionen in diesem Sinne erteilt worden seien.

Rom, 8. Mai. Das Gros der japanischen Flotte befindet sich in den Gewässern von Vladivostok, um die Operationen der japanischen Landarmee behufs forcierte Einnahme von Vladivostok zu unterstützen.

Labuan (Borneo), 8. Mai. Der Dampfer Chieng-mai hat in der Nacht zum 5. ds. 70 Meilen nordöstlich von Labuan eine große, aus zwei Divisionen bestehende, stillliegende Flotte passiert, deren Nationalität nicht zu erkennen war.

Saigon, 8. Mai. Das russische Ambulanzschiff Kostroma ist hier eingetroffen, woraus man schließt, daß das Geschwader Nebogatow in der Nähe sei. 16 Transportschiffe befinden sich auf der Höhe vom Kap Saint Jacques. Das Geschwader Roschbestwenski soll sich auf der Höhe der Küste von Annam befinden.

Saigon, 8. Mai. Das Geschwader Roschbestwenski, das von der Honlohe-Bucht aus sich nach Süden begeben hatte, ist vom Beobachtungsdienst des Admirals Jonquieres bei einer benachbarten Bucht gesehen worden. Roschbestwenski erklärte, alsbald vor Anker zu gehen zu wollen.

Petersburg, 8. Mai. Pet. Tel.-Ag. Auf der ganzen Front ist eine Bewegung der feindlichen Patrouillen bemerkbar. Auf der rechten Flanke der Japaner nähert sich Infanterie und Kavallerie Sauligas. Die Kosaken gingen unter dem Druck der japanischen Reiterei und der Chunchusen auf das linke Ufer des Lunliacho zurück. Die Chinesen behaupten bestimmt, daß eine größere japanische Abteilung von der Küste Koreas in der Richtung auf Kirin marschiere.

Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 9. Mai. Herr Mill hat in vorderen Sidrabach beim Nordbahnhof ein größeres Areal, darunter das Anwesen des Baumschulbesizers Eblen, käuflich erworben. Herr Mill wird seinen Eisenpark dorthin verlegen. Der Platz ist bequem mit der Eisenbahn und der Straßenbahn zu erreichen.

Kirchheim u. T., 8. Mai. Landjäger und Wilderer. Gestern früh fand ein Rencontre zwischen zwei Landjägern und drei Nöhringer Wilderern im Stadtwalde Schleichinger statt. Die Wilderer sollen püchchend im Walde angegriffen worden sein und bei den Anrufen der Landjäger Reißaus genommen haben. Einer jedoch soll standgehalten und angelegt haben, worauf einer der Landjäger ihn durch einen Kopfschuß tödete. Der Erschossene ist der 23 Jahre alte Robert Strauß.

Tübingen, 8. Mai. In Geringen, O.A. Reutlingen, ist ein 6jähriger Flaschnersohn von dem vor der Wirtschaft stehenden Pferd eines Reutlinger Geschäftes auf den Bauch gestoßen worden und daran gestorben.

Wetzlar, O.A. Wangen, 8. Mai. Genickstarre? Eine junge Frau lagte plötzlich über heftiges Leiden im Genick und mußte alsbald in das Bett verbracht werden. Nach wenigen Stunden war sie öfters und längere Zeit bewusstlos. Wie man annimmt, liegt ein Fall von Genickstarre vor.

Ravensburg, 8. Mai. Die Brandstifterin. Die 22jährige Crescentia Weizenegger von Eisenhart, welche

kurz nach einander 3 Gebäude in Brand gesteckt hat, ist als gemeingefährliche Geistesranke in die Irrenanstalt in Schussenried verbracht worden.

Ravensburg, 8. Mai. Die Geistesranke. In Weizenau-Mariatal ist eine in Familienpflege untergebracht gewesene Geistesranke in dem Schussentanal ertrunken.

Vom Bodensee, 8. Mai. Schillerfeier. Beim Bodenseeverkehrsverein, der eine Beleuchtung der Höhen rings um den Bodensee in Anregung brachte, wurden nahezu 200 Bergfeuer angemeldet.

Regensburg, 8. Mai. Die nat.-liberale Partei hat den bisherigen Landtagsabgeordneten, Herr Bürgermeister Hauser, als Kandidat für die kommenden Landtagswahlen wieder aufgestellt. Herr Bürgermeister Hauser hat die Kandidatur angenommen.

Offenau, 8. Mai. Tot aus dem Wasser wurde ein hiesiges etwa 20jähriges Mädchen gezogen. Furcht vor Strafe hat es zu dem Schritt verleitet.

Köln, 8. Mai. Ein Kahn mit 3 jungen Leuten stieß gegen ein Floß, wodurch das Boot zum kentern kam. Die 3 Insassen ertranken.

Weimar, 8. Mai. Der Schillerverband deutscher Frauen hat heute im Namen seiner 35 Ortsgruppen der Schillerstiftung 250,000 Mk. zur Förderung ihrer satzungsmäßigen Zwecke überwiesen; darunter befinden sich 50,000 Mk. aus Amerika.

Berlin, 7. Mai. Der „Volkschillerpreis“ im Betrag von 3000 Mk. wird in 3 Teile von je 1000 Mk. geteilt für die Dramen „Rosa Bernd“ von Gerhart Hauptmann, die „Bergschmiede“ von Karl Hauptmann und der „Grav von Charolais“ von Beer Hofmann.

Hamburg, 8. Mai. Der Senat hat angeordnet, daß am 9. ds. nachmittags in der Stunde von 5-6 Uhr,

der Sterbekunde Schillers, von allen Kirchstücken der Stadt Trauergeläute stattfinden solle.

Braunschweig, 9. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag bei den Radrennen zwei Radfahrer. Durch Zusammenstoß der Motorräder verunglückte Hubert Seewitz. Nach dem sofortigen Schröder-Hausarzt erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm beide Beine amputiert werden mußten.

Wien, 8. Mai. Von dem Grat des Rißthales in der Hochschwabgruppe stürzten, wahrscheinlich infolge Schneerutschens, der außerordentliche Professor des Kirchenrechts, Wolf Edler v. Glanvell, der Dozent der Nationalökonomie, Petrisch, beide an der Universität Graz, und der Landesbeamte Stropper ab. Alle 3 Leichen wurden im Flödtal gefunden.

Paris, 8. Mai. Vor dem Zuchtpolizengericht begannen heute die Verhandlungen gegen die Kapitäne Tamburini und Volpert und Genossen wegen Verschönerungsumtrieben und wegen Aufweidung von Kriegsmaterial.

Madrid, 7. Mai. Don Quichotte. Heute begannen mit großem Gepränge die Festlichkeiten aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier der ersten Veröffentlichung des Don Quichotte. Zur Feier entsandten Deutschland, England, Frankreich, Italien und Rußland, sowie die mittel- und südamerikanischen Republiken offizielle Vertreter.

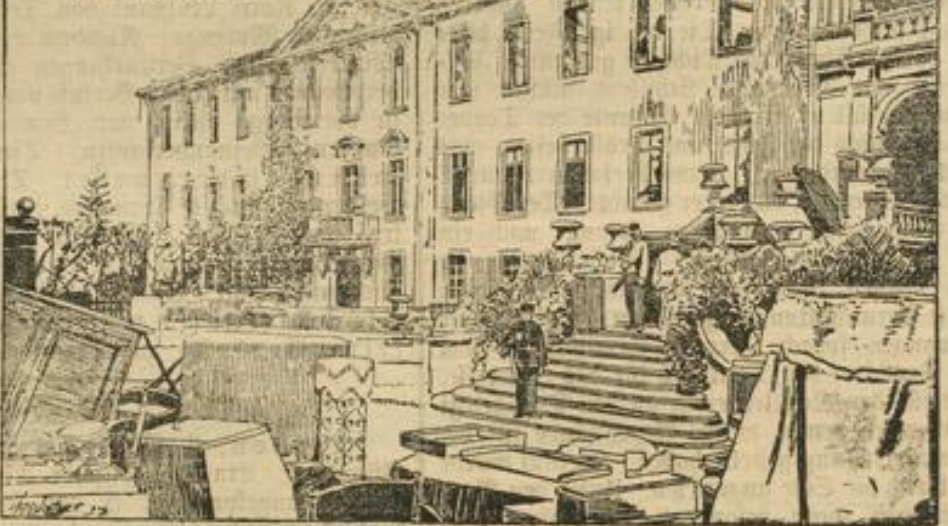
Petersburg, 7. Mai. Der Gouverneur von Ardebit in Persien ist nach Teheran abberufen worden, weil es beim Versuch, die Grenze bei Beljasuware zu Ungunsten Rußlands zu verschieben, zu einem Zusammenstoß mit der russischen Grenztruppe kam, wobei 100 persische Soldaten getötet worden sein sollen.

Das Schloss vor dem Brande



Zum Brande des Schlosses LICHTENWALDE bei Chemnitz

Das Schloss nach dem Brande



Die Diamanten des Sultans.

Kriminalroman von Louis Tracy.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Die Frau öffnete eine schmale Türe neben dem Schenktisch und führte die Herren durch einen ziemlich langen Gang in einen Saal, der als Billardzimmer diente. Die geschlossenen Fensterläden ließen nur wenig Licht ein und es roch unangenehm nach schlechtem Tabak.

Die Wirtin öffnete einen der Läden, indem sie sagte: „Ich werde Ihnen jetzt etwas zeigen.“

Sie trat an den Kamin, über dem ein vieredriges, weiß angestrichenes Eisenbild hing. Es war in Kreisen und Querkreisen mit Spigen und Haken versehen. Die junge Frau nahm aus einem nahestehenden Kasten ein halbes Duzend roter und blauer Glasbälle, die sie in einem Zwischenraum von zwei Zoll auf die hervorstehenden Spigen steckte. Nun begab sie sich an das andere Ende des Zimmers und, bevor Brett oder Fairholme ihre Absicht erraten konnten, hatte sie einen Revolver aus der Tasche gezogen. Die Herren stuzten, doch die Wirtin schien ihre Anwesenheit ganz vergessen zu haben. Aus einer Entfernung von dreißig Fuß zielend, feuerte sie zweimal, die beiden äußeren der sechs Bälle zer-schmetternd. Nachdem sie das gleiche Manöver mit der linken Hand ausgeführt hatte, befestigte sie einen kleinen Spiegel an dem Revolver, drehte der Zielscheibe den Rücken und schoß die letzten beiden Bälle entzwei.

„So,“ sagte sie alsdann mit triumphierender Miene zu Brett, „ich verstehe das auf fünfzig verschiedene Arten, aber sechs werden genügen.“

„Wie geschieht Sie sind, Madame!“ erwiderte der Advokat. „Darf ich fragen, weshalb Sie mich mit dieser Produktion beehrten?“

„Es ist die Antwort auf Ihre Frage, mein Herr!“ entgegnete sie, den Kopf trotzig zurückwerfend. „Meine Freunde sowohl wie ich lieben nicht belästigt zu werden. Leben Sie wohl, es gibt in Montmartre noch andere Dinge, die Sie interessieren dürften.“

Brett verbogte sich. „Ich werde aber wenige so geschickte und direkte Künstler finden,“ sagte er lächelnd. „Wir werden uns gewiß gelegentlich wiedersehen.“

Ohne ein weiteres Wort führte die Wirtin ihre Gäste in das Restaurant zurück. Die Freunde hielten sich jedoch nicht länger auf, sondern bestiegen ihren Wagen, den sie hatten warten lassen.

„Wissen Sie, was die Person mit ihrer Schießerei bezweckte?“ fragte Fairholme unterwegs. „Ich denke mir, sie wollte uns damit bedeuten, daß wenn wir nicht vorsichtig wären, sie uns ebenso leicht treffen könnte, wie jene Glasbälle.“

„Das hat sie gemeint,“ nickte Brett trocken. „Frauen besitzen aber nicht den echten dramatischen Instinkt. Diese Art Melodrama paßt für Leute ihres Schlages; mich hat's nur amüsiert — für sie wars jedoch eine Zeitverschwendung.“

Fairholme zündete sich eine Zigarre an. „Ich glaube nicht, daß sie aus diesem Weibe viel herausbringen werden,“ bemerkte er.

„Im Gegenteil,“ lachte Brett. Sie wird uns alles sagen. Sie hat mir ja bereits viel verraten.“

„Wie?“ fragte Fairholme überrascht. „Haben Sie aus der Revolverspielerei noch mehr herausgelesen?“

„Selbstverständlich. Wozu brauchte sie uns ihre Produktionen vorzumachen? Uebrigens ein sehr einfacher Kniff. Nach zehn Minuten Übung hätten wir's ebenso gut fertig gebracht. Das Wichtigste war mir, daß sie zugeben hat, das schwarze Cabaret sei der Schlupfwinkel jener Bande, hinter der ich her bin. Wäre mir lieb, ihren Namen zu wissen.“

Sie hatten die Ecke des Boulevard Montmartre erreicht. Kurz entschlossen ließ Brett den Wagen halten, sprang heraus und näherte sich einem Straßenverkäufer, der mechanisches Spielzeug beibot. Der Advokat kaufte eine Kleinigkeit und bezahlte sie mit zwei Francs statt der verlangten zwanzig Sous.

„Können Sie mir sagen,“ fragte er den vergnügt schmunzelnden Burischen, „wem das schwarze Cabaret gehört?“

„Ja,“ nickte dieser, „es gehört dem dicken Jean, eigentlich heißt er Beaucaire.“

„So. Und die Dame, die dort wohnt, eine hübsche Frau mit dunklen Augen?“

„Das ist seine Tochter. Man nennt sie die schöne Jägerin.“

„Warum?“

„Weil sie so gut mit Waffen umzugehen versteht. Sie war früher in einem Zirkus; seit einem Jahr aber hat sie das aufgegeben.“

„Und jetzt wohnt sie immer hier?“

Der Burische zuckte die Achseln. „Das weiß ich nicht. Ich glaube, sie ist oft fort. Neulich war sie auch bereit — wann kam sie denn zurück — warten Sie mal —“ er dachte nach — „ja — vorigen Dienstag.“

„Danke!“ nickte Brett, stieg wieder ein und gab dem Kutscher die Befehle, so rasch als möglich nach der Rue St. Honore zu fahren.

„Gebet der Himmel,“ sagte er zu Fairholme, „daß Gaultier noch in Paris ist. Diese Kuriere fliegen oft im Handumdrehen ans andere Ende der Welt.“

„Weshalb wünschen Sie ihn zu sehen?“

„Um meine Vermutung zu bestätigen. Ich glaube bestimmt, daß die schöne Jägerin die Begleiterin jenes Mannes war, der von London hierherreiste und sich im Grand Hotel unter Talbois Namen einschrieb.“

„Beim Zeus!“ rief Fairholme aus, „daran habe ich gar nicht gedacht. Wähte wissen, ob es sich so verhält.“

„Fräulein Beaucaire ist Meisterin in zwei Künsten: sie versteht winzige Glasbälle entzwei zu schießen und zu fokettieren. Uns wollte sie mit ihrer Fertigkeit eine Warnung geben — in Wirklichkeit gab sie uns eine wertvolle Information.“

„Man wird aus jetzt sicher scharf überwachen,“ bemerkte Fairholme nach einer Pause.

„Wahrheitlich,“ stimmte Brett zu. „Sollte mich gar nicht wundern, wenn uns jetzt schon jemand folgt.“

Fortsetzung folgt.